

Die Mode-Unwörter des Jahres

SRF 3 wählt die Wörter und Unwörter des Jahres. Da darf unser Stilsheriff Jeroen van Rooijen nicht fehlen. Er hat eine eigene Liste von Modebegriffen und Unwörtern mitgebracht, die 2014 geprägt haben und auf den Müllhaufen der Geschichte gehören.

Undercut: War vor kurzem eine aufregende Frisur, für die sich Frauen, die ein bisschen frech aussehen wollten, die eine Schädelhälfte rasierten und dann das Haar lässig drüber fallen liessen ist inzwischen in den Bergtälern angekommen und erregt niemanden mehr. Hat dem Bauernzopf Platz gemacht.

Hipster: Beschreibt einen Lifestyle-Typus, der unabhängig vom Geschlecht enge Jeans, lustige T-Shirts, Holzfällerhemden, Strickjacken, Parkas, grosse Brillen, Stoffbeutel und Wollmützen trägt. Die Männer zudem einen Bart im Gesicht. Dieser Style sollte cool und anti-konsumeristisch aussehen, ist aber längst vom Kommerz verschluckt und zur Karikatur geworden.

Preppy: War vor kurzem der neue, unangestrengt-lässige Stil, mit dem junge Männer den Retro-Stil der Ostküsten-Elite-Universitäten in den USA interpretierten. Chinos, Oxfordhemden, Blazer und Bootschuhe, dazu ein Poloshirt und eine Ray-Ban-Sonnenbrille. Das zehnte Revival des Bildungsbünzli-Looks hat ihn aber auch nicht lebendiger gemacht.

Shabby Chic: Seit auch Ikea und Möbel Hubacher Vintage-Kommoden mit künstlich aufgebürsteter Patina und halbblinde Spiegel verkaufen, hat sich der hippe Brocki-Style, bei dem Fundstücke vom Flohmarkt ganz ungezwungen in die gute Stube integriert wurden, totgelaufen. Nichts gegen echte Trouvaillen von früher aber Brocki-Lookalikes sind extrem traurig.

Neo-Grunge: Vor zwanzig Jahren schrien sich Kurt Cobain und Nirvana die frustrierte Seele aus dem Leib und schufen damit ein musikalisches und modisches Genre, das vielleicht das letzte wirklich neue vor dem Zeitalter des ewigen Rezyklierens und Samplings war. Das Dumme am Neo-Grunge-Style ist: Aufgewärmt wirkts extrem inhaltslos und abgestanden.

Blogger Chic: Mode-Blogger, die im Netz Fotos von anderen, ungewöhnlich angezogenen Menschen publizierten und mit Kommentaren versahen, waren die spannendste neue Mediengattung des Lifestyle-Journalismus der letzten acht Jahre. Inzwischen weiss man: Sie sind genauso käuflich und rückgratlos wie die gedruckte Mode-Journaille, und ihr geplant schräger Mode-Stil, der nur darauf zielt, fotografiert zu werden, dient nur zur Aufrechterhaltung einer simulierten Bedeutung und Aufgabe.

Cupcake: Herr, gib uns Kuchen und Kekse, aber verschone uns bitte künftig vor diesen in Papierförmchen gebackenen, vor Treibmittel strotzenden und mit allerlei süss-farbigem Klebezeug dekorierten Cupcakes! Unterbeschäftigte Hausfrauen mit Talent zum Backen sollen lieber wieder wie früher ihre Nachbarn beschenken statt Cupcake-Boutiquen zu eröffnen!

Thigh Gap: Eine besonders blöde Mode, die sich unter jungen Frauen in den letzten Jahren breit machte, ist die Oberschenkel-Lücke, auch «thigh gap» genannt. Für manche wurde es zum Ersatz-Lebensinhalt, sich so zu ernähren und die Beine so zu trainieren, dass sie oben besonders schlank waren und man beim Stehen die Sonne dazwischen hindurch scheinen lassen konnte. Ein gefährliches und abstruses Lifestyle-Phänomen.

Nail-Art: Gibt es Hoffnung darauf, dass vielleicht auch wieder Zeiten kommen, in denen die Frauen nicht aussehen wollen wie Darstellerinnen aus dem Erwachsenen-Film und sich diese aufgeklebten Porno-Krallen wieder wegmachen lassen? Es gibt kein eindeutigeres Zeichen für vergeudete Lebensenergie und Geld als die bis in die Dörfer wuchernde Nail-Art!

Normcore: Dieser Begriff verschreckte 2014 die Zeitgeist-Prognostiker, weil er etwas beschreibt, das bisher nicht als erwähnenswert galt: das Lebensideal absoluter Beiläufigkeit. Der von einer New Yorker Marketingagentur ausgerufene Begriff identifizierte Menschen, denen die Lust an der Jagd nach Individualität und Originalität abhanden gekommen ist und die ihr Heil darin suchten, sich inmitten des Mainstreams komplett unsichtbar zu machen, indem sie sich so kleideten und benahmen wie das absolute Proletariat.

Normcore beschreibt Menschen, die sich ganz bewusst vom Stildiskurs abwenden und aus dem Rennen um den originellsten Lebensentwurf ausklinken. Sie sind dazu übergegangen, nach ganz anderen Kriterien einzukaufen, sich anzuziehen und ihre Freizeit zu gestalten. Dann geschah etwas Eigenartiges: Was als Beschreibung eines Zustands eines Teils der Bevölkerung begann, wurde plötzlich zum Trend und damit zum Modestil – was nie die Absicht der Wortschöpfer war.

Modeheftli zeigten, wie man sich jetzt Normcore anziehen kann und zeigten entsprechende Modefotos. Eine schwere Fehlinterpretation und eine Bankrotterklärung der Fantasie. Ein Trend, dem man jetzt einfach so folgen sollte, sollte Normcore nicht sein. Denn so normal wie möglich auszusehen und zu leben, mal ehrlich das kann doch kein Ideal auf Dauer sein?